

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Bohnanstalten monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wllh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 56 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 12. Juli 1924 Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Polnische Nachrichten.

Wiederum eine Verständigung. In Frankreich leitet jetzt ein sog. liberaler, in England ein sozialistischer Ministerpräsident die Politik. Auf jeden dieser beiden Männer setzen die demokratischen Kreise in Deutschland große Hoffnungen, die jetzt, nachdem in den letzten Tagen diese beiden Ministerpräsidenten in Paris eine neue Beratung über ihr ferneres Verhalten gegenüber Deutschland gehalten haben, zu Wasser geworden sind. Für Deutschland besteht keine Aussicht auf Erleichterung seines Loses. Man ist in Paris übereingekommen, in der in London, vielleicht auch gar in Paris oder Brüssel in nächster Zeit abzuhaltenden Konferenz zu verhandeln, ohne Vertreter Deutschlands anzuhören, man wird einfach feststellen, was Deutschland zu erfüllen hat und die getroffenen Vereinbarungen der deutschen Regierung zur Unterschrift vorlegen. Genau wie in Versailles, nur mit dem Unterschied, daß die jetzigen Bedingungen weit über den Rahmen des Versailler Vertrages hinausgehen. Beim Verlassen der französischen Hauptstadt erklärte der englische Ministerpräsident, zu Pressevertretern: „Ich bin von den Ergebnissen der Besprechungen mit meinem Kollegen Herriot befreudigt!“ Der englische Ministerpräsident hat in letzter Zeit nur zu oft gezeigt, daß er in bezug auf Vinderung deutscher Not Frankreich gegenüber ein sehr bescheidener Mann ist.

Weiterer Personalabbau. Bei der Reichsbahn und der Post hat ein neuer Personalabbau eingesetzt. In Berlin sind in den Eisenbahnwerkstätten weitere 3 Prozent, in der Post 2 Prozent des reduzierten Arbeiter- und Angestelltenstabes zum 31. August gekündigt worden.

Die belgisch-französische Militärjustiz im besetzten Gebiete hat jetzt wieder eine grelle Beleuchtung erfahren durch ein mit aller Objektivität durchgeführtes Strafverfahren gegen die früheren Schutzleute Raws und Engler. In Hamborn war im vorigen Jahre der belgische Leutnant Graff durch Schüsse getötet worden, die Täter sind entkommen. Die Belgier verhafteten kurze Zeit darauf zwei Offiziere der deutschen Schutzpolizei und verurteilten diese in einem komödienhaft aufgeführten Kriegsgerichtsverfahren zum Tode und langjährigen Freiheitsstrafen. Die Todesstrafe wurde bisher noch nicht vollstreckt. Inzwischen meldeten sich in Stettin freiwillig die wirklichen Täter, gegen die am Stettiner Schwurgericht das Verfahren anhängig gemacht wurde. Das Urteil lautete auf Todesstrafe, doch soll in anbeacht der Umstände, unter denen sie die Tat begingen, ein Gnadengesuch für sie eingereicht werden. Der amtliche Stenogrammbereich über die ganze Verhandlung wird der belgischen Regierung übermittelt werden und man hofft, daß die Opfer des unter dem Einfluß des Hasses in Aachen gefällten Fehlurteils durch eine Wiederaufnahme des Verfahrens ihre Rehabilitierung erfahren.

Amerikas Forderungen an Deutschland.

Der amerikanische Vertreter der gemischten deutsch-amerikanischen Kommission für Schadenersatzansprüche, Bognage, erklärte, daß amerikanischen Bürgern Schadenersatzansprüche in Gesamthöhe von 60 Millionen Dollar zuge-

billigt worden sind. Nach seiner Schätzung wird sich die Endsumme der Ansprüche auf 300 Millionen Dollar belaufen, ausschließlich der der Regierung der Vereinigten Staaten für die Unterhaltungskosten der Besatzungsarmee. — Das sind ja nette Aussichten für das arme deutsche Volk! Hoffentlich sagt die deutsche Regierung nicht auch zu dieser unverschämten Forderung ihr übliches MW (machen wir), sondern sie stellt sich einmal auf den Boden der pikanten 14 Punkte Wilsons. Wer hat denn die Amerikaner geheißt, sich und ihre Güter auf Munitionsschiffen zu verfrachten?

Aus der Umgegend.

Nebra, 12. Juli.

Verhandlung am Amtsgericht Nebra.

Öffentliche Sitzung vom 10. Juli 1924.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Weisfelder; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizobersekretär Fehner; Protokollführer: Justizsekretär Schmidt, sämtlich aus Nebra.

1. Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Auslaufs hatten sich zu verantworten: 1. Knecht Kurt Burkhart, 2. Arbeiter Otto Hinkeldey, beide aus Gößitz, 3. Arb. Fritz Fuge, 4. Arb. Rich. Fuge, 5. Arb. Karl Hornbogen, 6. Landarb. Karl Schumann, 7. Landarb. Fritz Mösch, 8. Landarb. Karl Reichmann, 9. Arb. Emil Hornbogen, 10. Landarb. Alex Nägler, 11. Landarb. Martin Pfister, sämtlich aus Weizenschirmbach. Es wird den Angeklagten zur Last gelegt, am 17. Jan. d. J. dem Landjäger Blieg, bezw. dem Maler Arthur Reinhardt, der zur Unterstützung des Beamten zugezogen war, durch Bedrohung derselben Widerstand geleistet zu haben, indem sie sich einem Verbot, auf der Straße Gößitz-Weizenschirmbach nicht zu rodeln, widersetzten und ihn bei der Feststellung ihrer Namen behinderten. Burkhart, Fritz Fuge, Karl Hornbogen, Schumann und Mösch wurden heute zu je 40 Gold-M. wegen Widerstands und alle 11 Mann wegen Auslaufs zu je 20 Gold-M. und zur Kostentragung verurteilt.

2. Wegen einen Strafbefehl in Höhe von 60 Mark hatte der Schuhmachermeister Oswald Starke aus Arnstadt i. Thür. Berufung eingelegt. Er soll im Oktober v. J. in Reinsdorf b. Witzenburg Ferkel verkauft haben, ohne die Handels Erlaubnis dazu zu besitzen. Starke gibt an, die Ferkel nicht verkauft, sondern gegen Lebensmittel vertauscht zu haben. Es blieb jedoch heute bei den 60 Gold-M. Geldstrafe und dazu kommen noch die Kosten.

3. Wegen unberechtigter Jagdausübung hatte das Amtsgericht am 20. März die Arbeiter Dito Fehner und Albert Lange aus Nebra zu 50 bzw. 70 Gold-Mark verurteilt, indem der Forstaufseher Petruschka unter Eid befundet hatte, beide gesehen zu haben, wie diese einen Hasen geschossen hätten. Einen Tag nach der Verhandlung kam der Zeuge und erklärte, daß er sich geirrt habe; es seien zwei andere, die den Hasen geschossen hätten. Mithin mußte die Sache heute nochmals verhandelt werden. Fehner und Lange wurden freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

4. Gegen einen Strafbefehl in Höhe von 20 Gold-M. hatte der Arbeiter Otto Dähne aus Spielberg Berufung

eingelegt. Er wird beschuldigt, im Jahr 1923 7 Pakete Drahtnägeln auf Rittergut Wigenburg gestohlen zu haben. Dähne gibt heute an, die Nägel nicht gestohlen, sondern diese von einem Arbeiter Lange aus Pfried erhalten zu haben. Da unangenehm ist, daß dieser die Nägel gestohlen hat, wird Dähne heute wegen Unterschlagung zu 20 Gold-M. und zur Kostentragung verurteilt.

5. Wegen Diebstahls war angeklagt der Arbeiter Otto Dähne aus Spielberg. Es wurde ihm zur Last gelegt, dem Bäckermeister Stübner in Pretitz in der Gastwirtschaft dortselbst einen Winterüberzieher gestohlen zu haben. Dähne konnte heute des Diebstahls nicht überführt werden und wurde freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

6. In der Privatklage der geschiedenen Anna Rabenhold gegen den Arbeiter Emil Rabenhold, beide aus Nebra, wegen Beleidigung durch eine Anzeige in Nr. 31 des „Nebraer Anzeigers“ wurde Emil Rabenhold zu 20 M. und zur Kostentragung verurteilt. Gleichzeitig wird der Frau Rabenhold die Befugnis zugesprochen, das Urteil nach Rechtskraft einmal im „Nebraer Anzeiger“ veröffentlicht zu lassen.

Jugendhoffengerichtssitzung am 10. Juli 1924.
Vorstand: Herr Amtsgerichtsrat Meißner, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizobersekretär Fehner, Protokollführer: Justizsekretär Schmidt. Jugendhelfer: Lehrer Reinhardt und Lehrer Lopp, sämtlich aus Nebra.

Angelagt wegen Jagdvergehens sind: 1. Arbeiter Paul Stöhr, 2. Fleischer Otto Stöhr, 3. Musikerlehrling Willi Hoffmann, sämtlich aus Wippach. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 25. Nov. v. J. in Wippach an Orten, an denen sie jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben, indem sie dem Wilde mit einem Hunde nachstellten. Die Angeklagten gaben heute an, der Hund habe sich von selbst losgemacht und habe gejagt. Das Gegenteil konnte nicht bewiesen werden und sie wurden deshalb freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

— **Lichtspiele.** Am Sonntag wird im „Neuß Hof“ der große, bisher mit äußerst regem Interesse verfolgte Film „Der rote Handschuh“ fortgesetzt. Auch ein heiterer Film als Beigabe wird nicht fehlen. — Im Katseller ist für denselben Tag ein großes Programm angelegt. Ernst und Scherz wird in den zur Vorführung kommenden Filmen so glücklich verbunden sein, daß die Besucher ihre hohe Befriedigung finden werden.

— **50 Jahre Kriegerverein Pretitz-Wigenburg.** Am Sonntag und Montag begeht der Kriegerverein Pretitz-Wigenburg sein 50jähriges Bestehen durch eine der Bedeutung des Tages angepaßte Feier teils auf dem hergerichteten Festplatz in Wigenburg, teils auf dem durch sein Ehrenmal gewählten Bohorn bei Pretitz. Zahlreiche auswärtige Vereine kommen zur Mitfeier und es ist wohl zu erwarten, daß die gesamte Kommunität an diesem Ehrentage des Vereins regsten Anteil nimmt. In einer für unser Vaterland glorreichen Zeit begründet, hat der Verein lange in aller Treue für Kaiser und Reich geworben, im großen Weltkrieg haben viele seiner Mitglieder in den Reihen der Kämpfer gestanden und selbst bis zum ehrenvollen Tode ihr Geldblut gegeben. Als durch den unglücklichen Kriegsausgang das Ende des Kaiserreichs kam, da blieb für die Vereinsmitglieder nur noch das Vaterland. Diesem aber gilt ihre Hingabe bis heute, bis zum letzten Atemzuge. Darum sei unser heutiger Glückwunsch dem Jubelverein und seinen Führern besonders herzlich dargebracht. Möge es ihm vergönnt sein, auch unter für unser Vaterland besseren Zeiten seine ehrwürdige Fahne zu entrollen.

— **Regelklub „Kurant“.** Das am vorigen Sonnabend und Sonntag veranstaltete Reglerfest nahm einen recht schönen und harmonischen Verlauf. Auch die zahlreich von auswärts gekommenen Regelbrüder empfanden ihre helle Freude über die freundliche Aufnahme und die frohe Stimmung, die sie hier fanden. Befragt wurde tüchtig; jeder suchte das meiste Holz zu werfen, um einen Preis zu erringen, doch nicht allen stand das von jedem Regelbrüder herbeigeschante

Glückstier — sagen wir deutlicher Schwein — zur Seite.

Beim Vereins-Startregeln errangen: den

1. Preis: Regelklub „Kurant“-Kleineichstädt,
2. „ „ „ „Freie Bahn“-Niederereichstädt,
3. „ „ „ „Frei Weg“-Eptingen.

Beim Preisregeln errangen: den

1. und 2. Preis: Hermann Krämer-Nebra,
3. „ „ „ „Fritz Weiße-Nebra,
4. und 5. „ „ „ „Ewald Stöps-Großwangen,
6. „ „ „ „E. Opel-Niederereichstädt.

Die Klubmeisterschaft für 1924 errang Paul Mordan mit 804 Punkten. — „Gut Holz!“ dem Regelmeister.

Kohleben. Ein Unglückstag für unsern Ort war der vergangene Mittwoch, denn er raubte zwei Familien den Ernährer und ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt und wäre auch beinahe ums Leben gekommen. Am Mühlenwehr waren die in der Herß'schen Handlungsmühle beschäftigten Arbeiter Fritz Krauthaus und Max Weidner von hier mit dem Einstellen des zweiten Schutzes beschäftigt und bereits mit der Erledigung ihrer Aufgabe bis auf die letzten Handgriffe fertig, als plötzlich durch den Wasserdruck eine Kette sich lockerte, der Schutzhaken wurde und letzterer die beiden Arbeiter in den Strudel am Wehr hinabschleuderte. Krauthaus kam nicht wieder zum Vorschein, er mag wohl einen Herzschlag erlitten haben. Seine Leiche wurde am Nachmittag noch an der Unfallstelle liegend geborgen. Der Verunglückte ist 25 Jahre, hinterläßt Frau und Kind und wird als zuverlässiger und fleißiger Arbeiter geschilbert. Der zweite Verunglückte, der schon mehrere Jahre in der Mühle tätige Max Weidner, wurde von dem herabstürzenden Schutze am Kopfe schwer verwundet, fand aber noch die Kraft, nach längerem Ringen mit dem Tode sich an einem überhängenden Weidenzweig festzuklammern und sich zu retten. Die Verwundungen werden voraussichtlich einen dauernden Schaden an seiner Gesundheit nicht verursachen. Aber ein Unglück kommt selten allein: Raum war die vorstehende Trauernachricht bekannt geworden, da kam eine zweite Trauernachricht aus unserm Kalibergwerk, über das uns nachstehender Bericht zugeht: —

Töblicher Unfall. Am Mittwoch früh ereignete sich in dem Schacht der Gewerkschaft Kohleben ein Unfall, bei dem der Lehrhauer Hermann Kruhme aus Wehr tödlich verunglückte. Trozdem vor Beginn der Arbeit seine Kameraden die etwa 8 Meter hohe Decke abgelichtet hatten, löste sich kurz nach Beginn der Arbeit eine etwa 7 Pfund schwere Salzschale, die den Lehrhauer Kruhme so unglücklich traf, daß er sofort verschied. Kruhme war 43 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 6 unmündige Kinder.

Lauha, 10. Juli. Am kommenden Sonntag, den 13. Juli, findet in unserm herrlichen Unstruttstädtchen das diesjährige 4. große Gauschwimmfest des Gauces IV im Kreise 8 des Deutschen Schwimmverbandes statt. Schon die Zahl der Schwimmer und Schwimmerinnen, deren sich ca. 300 angemeldet haben, läßt auf eine große sportliche Veranstaltung schließen. Das Schwimmfest gewinnt noch mehr an Interesse, da bei dieser Gelegenheit sämtliche Gaumeisterschaften zum Austrag kommen. Infolge der Reichhaltigkeit des Programms ist die Klubleitung genötigt, die Wettkämpfe schon morgens 9 Uhr beginnen zu lassen. In Anbetracht dessen, daß sich ein derartiges Ereignis auf sportlichem Gebiet nicht so bald in unmittelbarer Nähe wiederholen dürfte, sollte sich keiner, der etwas für diesen interessanten und zugleich überaus gesunden Sport übrig hat, diese Veranstaltung entgehen lassen. Der Himmel möge die großen Vorbereitungen, die seitens der Klubleitung getroffen werden mußten, mit gutem Wetter belohnen. Gut Naß!

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Juli 1924.

Kollekte für den Ostdeutschen Jünglingsbund.

Es predigt um 10 Uhr: Hilfsprediger Foyer.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Getauft wurden am 6. Juli: Anni Elfriede Ulrich, Eduard Paul Kurzhals, Vera Elly Altrud, Fritz Herbert Mögling, Anna Elise Päß, Gertrud Hildegard Hammer.

Bekanntmachungen.
Betr. Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem ständigen Ausschuß des Landtags die Erhöhung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den 5fachen Betrag, vom 1. Oktober 1924 an auf den 6fachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen verordnet. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner ergeht nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Querfurt, den 3. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Grundsteueraussschusses.
Wird veröffentlicht.

Nebra, den 4. Juli 1924.

Der Magistrat. Dr. Stolz.

Die Polizei-Verordnung des Herrn Landrats vom 12. September 1895, betreffend freies Umherlaufen der Hunde, wird seit längerer Zeit nicht mehr beachtet. Nach dieser Verordnung ist es verboten, Hunde ohne Aufsicht und ungeknüpelt auf Straßen und Plätzen der Ortschaften, sowie auf Wald- und Feldstufen frei umherlaufen zu lassen.

Wir machen sämtliche Hundebesitzer auf diese Bestimmung aufmerksam mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe von 3 bis 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft werden.

Unsere Polizeibeamten sind angewiesen, Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Nebra, den 9. Juli 1924.

Die Polizei-Verwaltung. Statmann.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in letzter Zeit die Bestimmungen über das Handelsgewerbe für Sonn- und Festtage überhaupt nicht mehr beachtet werden.

Wir machen daher darauf aufmerksam, daß an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung im Handelsgewerbe nur 2 Stunden und zwar eine Stunde vor und eine Stunde nach dem Hauptgottesdienste zugelassen ist, und außer dieser Zeit sämtliche Verkaufsräume zu schließen sind. Sobald eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe zugelassen ist, werden wir darauf besonders hinweisen. Etwaige Uebertretungen werden wir in Zukunft nunachlässiglich verfolgen.

Unsere Polizeibeamten sind angewiesen, strenge Kontrolle auszuüben.

Nebra, den 9. Juli 1924.

Die Polizei-Verwaltung. Statmann.



Seit 60 Jahren bewährt und anerkannt

Spratt's

empfehlen

August Oelschig



Wie lerne ich schwimmen?

Eine Anleitung für den Selbst-, Einzel- und Massen-Unterricht f. Knaben und Mädchen von Turnlehrer **Arthur Köpfer.**

2. Aufl. Preis 25 Pf.

Vorrätig in der **Sauer'schen Buchh.** Köfleben.

Suften Nennnot

Verkleimung
Schreibe allen Leiden den gern umlohn, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Ringenleiden selbst befreien. Nur Rückmark erwünscht.

Walter Althaus
Hettigenstadt (Eichsf.) Nr. 42

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Indigeste Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Buslebs edlen Frangulatae.

Zu haben bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Für die Reisezeit empfehle:

- Kursbücher
- Wander-, Radfahrer- und Automobilfahrer-harten
- Reiseführer und Stadtpläne
- Unterhaltungs-Lektüre für Eisenbahnfahrten und Sommeraufenthalt

- Thermosflaschen
- Rucksäcke, Koffer
- Toilettegegenstände
- Taschenmesser
- Trinkbecher usw.

Für hiesige Sommergäste halte speziell empfohlen: Führer durch das mittlere Anstruttal Heimatsbücher Ansichtskarten Silber vom Wendenstein und Klosterschule Geschenkgegenstände und vieles andere.

Wilh. Sauer, Rossleben.

Verordnung

über die Regelung der gesetzlichen Miete in Preußen für die Zeit vom 1. Juli 1924 ab.

Auf Grund des § 22 des Reichsmietengesetzes in Verbindung mit § 27 der 3. Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 und meiner Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924 ordne ich unter Aufhebung des § 12 der letztgenannten Verordnung und unter Aufhebung meines Erlasses vom 15. April d. Js. — II. 6. Nr. 1583 — nach Anhörung der im Ständigen Ausschuß für Mietzinsbildung vertretenen Mieter und Vermieter für alle Gemeinden, für die von mir keine andere Regelung getroffen wird, über die Berechnung der gesetzlichen Miete mit Wirkung vom 1. Juli 1924 folgendes an:

Die gesetzliche Miete beträgt 62 v. H. der reinen Friedensmiete (§ 2 und § 3 meiner Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 17. April 1924). Sie ist in Goldmark zu berechnen. Bei Zahlung in Papiermark ist der Umrechnung der am Tage vor der Zahlung amtlich festgestellte Berliner Goldmark-Mittelkurs zu Grunde zu legen.

Bei der Festsetzung der gesetzlichen Miete auf 62 v. H. sind die großen Instandsetzungsarbeiten berücksichtigt worden. In denjenigen Fällen, in denen das Mieteinigungsamt auf Grund der bisherigen Vorschriften einen besonderen Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten festgesetzt hat, vermindert sich die gesetzliche Miete um den zugebilligten Betrag, soweit dieser am 1. Juli 1924 oder später fällig wird.

Von den 62 v. H. der reinen Friedensmieten sind ferner für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten 15 v. H. in Ansatz gebracht. Diese 15 v. H. kann der Mieter im Falle des § 7 Abs. 1 der Verordnung vom 17. April d. Js. um 4 v. H. auf 11 v. H. kürzen.

In denjenigen Gemeinden, die bisher eine Umlage der Bühne für die Hausangestellten (Hausreinger, Hauswirt, Heizer, Fahrstuhlführer und dergleichen) in Geschäfts- und Industriebäusern angeordnet hatten, verbleibt es bei dieser Regelung. Dafür wird bei solchen Häusern die gesetzliche Miete um 2 v. H. gekürzt.

Aus der gesetzlichen Miete sind nunmehr neben den Betriebskosten (Siehe § 21 letzter Satz meiner Verordnung vom 17. April 1924) sämtliche auf dem Grundstück ruhenden öffentlichen Lasten zu entrichten. In Gemeinden, in denen der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 v. H. beträgt, ist der Vermieter berechtigt, den 100 v. H. übersteigenden Betrag umzulegen. Gemeinden, in denen an Stelle eines Zuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer eine selbständige Grundsteuer erhoben wird, haben den Satz dieser Grundsteuer bekannt zu geben, der einem Zuschlag von 100 v. H. zur staatlichen Grundvermögenssteuer entspricht. Soweit die selbständige Grundsteuer diesen Satz übersteigt, ist ihre Umlage gestattet. Der Vermieter ist ferner berechtigt, denjenigen Betrag umzulegen, den die Gemeinde auf Grund des § 8 a Abs. 1 des Art. II der 2. Preussischen Steuernotverordnung in der Fassung vom 19. Juni 1924 erhebt.

Für das Wassergeld sind 3 v. H. der Friedensmiete in der gesetzlichen Miete in Ansatz gebracht. Der Vermieter ist berechtigt, das Wassergeld umzulegen. In diesem Falle vermindert sich die gesetzliche Miete um 3 v. H.

Die Umlagen haben nach dem Verhältnis der reinen Friedensmiete auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird, oder die nicht vermietet sind.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung treten meine Erlasse vom 24. April bezw. vom 14. Mai 1924 — II 6 Nr. 1697/1847 — außer Kraft. gez. **Reisfelder.** Veröffentlicht.

Nebra, den 4. Juli 1924.

Der Magistrat.

Das beste Mittel

das Haar gesund zu erhalten, die lästige Schuppenbildung zu verhüten und dadurch das Wachstum der Haare zu fördern sind regelmäßige Kopfwäsungen mit dem weltbekannten „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Dieses millionenfach bewährte Fabrikat ist unter Verwendung der besten Rohstoffe auf das sorgfältigste zusammengesetzt und gibt dem Haar Glanz und duftige Fülle. Man beachte beim Einkauf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.



Nachlässig meiner 25jähr. Tätigkeit in der hiesigen Kleinkinderschule sind mir so viele Ehrungen zuteil geworden, daß ich nur hierdurch allen meinen herzlichsten Dank aussprechen kann.

Marta Schirmer,
Diatonische.

Landwirtschaftl. Verein Steigra.

Am Freitag, den 18. Juli d. J., nachm. 2 Uhr, findet unter Führung von Herrn Prof. Schneidewind eine gemeinsame

Besichtigung der Versuchswirtschaft Landstedt

statt. Sammelplatz pünktlich 2 Uhr an der Feldscheune hinter der Bahn.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert im Garten des Baderelements.

Abends 6 Uhr:

Gemeinsames Essen im Baderelement.

Preis des Gedeckes 2,50 M.

Nach dem Essen: Tanzkränzchen.

Anmeldungen zum Essen und etwaige Bestellungen von Ausspanngelegenheit sind bestimmt bis spätestens zum Dienstag, den 14. Juli, direkt an das Baderelement Landstedt zu richten.

Alle Mitglieder des Vereins nebst ihren Angehörigen werden hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vereinsdirektor, von Hellborff.

Das gute, billige

Einsackhemd zu Mark
2,60 u. 3,00

sowie

Schlosser-Anzüge

sind wieder eingetroffen!

Walter Krefschmar.



40 000 Goldmark sind im ganzen oder auch in kleineren Beträgen auszuliefern. Offert. erb. unter N. M. 429 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Sprechstunden
Täglich
von vormittags 9
bis nachm. 1 1/2 Uhr
Hanf, Dentist, Rossleben.
Telef. Amt Rossleben 65.

Die echte
Wagner-Margarine
in 1/2- u. 1/4-Pfd.-Würfeln
stets frisch vorrätig
Wwe. Meiz.

Kriegerverein Bretitz-Bitzburg.

Am Sonntag und Montag, den 18. und 14. Juli feiert der Kriegerverein sein

50jähriges **Bestehen**

auf dem Festplatz in Bitzburg.

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Festgottesdienst am Kriegerdenkmal auf dem Bohorn. Von nachmittags 3 Uhr an: Feier auf dem Festplatz.

Abends: Ball.

Am Montag, 15. Juli, von nachm. 3 Uhr an: Konzert, abends Theater und Ball.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Nebraer Lichtspiele

„Preussischer Hof“
Sonntag, den 13. Juli, abends 8 Uhr:



Der große Wild-West-Abenteurerfilm
Der rote Handschuh.

5. Teil: Der Triumph des Wildwest-Mädels.

Ferner das heitere Lustspiel:

Ein toller Schwiegerohn.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Besitzer.

Stadt-Lichtspiele Ratskeller Nebra

Sonntag, 13. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Der fliegende Holländer.

1. Teil: Der einäugige Steuermann.

Das kommt vom Gekt.

Schwank in 3 Akten.

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Hierzu eine Beilage,
sowie „Das Leben im Bild“.

Die Menschenfalle in Hannover.

Unter dieser Ueberschrift bringen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ folgenden Bericht eines Mitarbeiters.

Nach dem bisherigen Gang der Untersuchung gegen den Massenmörder Haarmann droht der Fall zu einem der aufsehenerregendsten und ungewöhnlichsten der Weltkriminalistik zu werden. Aus Haarmann, der in der Untersuchungshaft unter der angehäuftsten Beweislast zusammengebrochen ist, ist nur tropfenweise etwas herauszuholen. Der Ermittlungsdienst der Hannoverschen Kriminalpolizei konnte durch Sichtung des in der Wohnung des Haarmann und seiner mitverhafteten Komplizen vorgefundenen Beweismaterials feststellen, daß

mindestens 22 Menschen

dem Viehischen Treiben des Haarmann zum Opfer gefallen sind. Beim Erkennungsdienst haben sich zahlreiche Personen gemeldet, die an den ausgestellten Kleidern, die Haarmann als Trödler handelte, feststellen, daß diese ihren seit langer Zeit vermissten Verwandten gehören. Da bisher bei der Polizei gegen 36 Personen als vermisst gemeldet worden sind, ist es nicht so unwahrscheinlich, daß sich die Zahl der Opfer dieses Massenmörders auf diese Ziffer erhöhen wird, zumal noch zahlreiche Beweismaterial, wie Kleidungsstücke, Schädel- und Knochenenteile von menschlichen Körpern nicht rekonstruiert werden konnten.

Haarmann, der 36 Jahre alt ist, hat ein dunkles Leben hinter sich. Bereits in seiner früheren Jugend wurden ihm zahlreiche Verbrechen und Vergehen zur Last gelegt, doch konnte er sich in den meisten Fällen aus den Händen der Polizei befreien, da das gegen ihn vorgebrachte Beweismaterial zu einer Verurteilung nicht ausreichte. Seit 1919 befand sich Haarmann, der angeblich gelernter Kaufmann ist, in Hannover und betätigte sich in der Altstadt, jenem dunkelsten Teile von Hannover, als Händler, Privatdetektiv und Zutreiber. Er wurde auch hier wegen Betrug und Diebstahl verurteilt. Da Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit auftraten, wurde er der Irrenanstalt in Hildesheim zur Beobachtung überwiesen. Von dort aus wurde ein Gutachten ausgestellt, daß

Haarmann als geistig unzurechnungsfähig

bezeichnet. Dieses Gutachten wurde aber später von der Strafkammer Hannover in einem Betrugsprozesse als nicht stichhaltig bezeichnet, worauf eine Verurteilung des Haarmann zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe erfolgte. Da Haarmann in den Verbrecherkreisen Hannovers einen großen Anhang besaß und über die Absichten dieser Kreise meist gut informiert war, benutzte ihn die Hannoversche Polizei verschiedentlich als Spitzel. Die Angeberdienste, die Haarmann leistete, nützte er auch verschiedentlich zu expresserischen Operationen aus. 1921 war es bereits aufgefallen, daß Haarmann junge Leute, die er meist in Kaschemmen zusammensuchte, an sich zog und tagelang in seiner Wohnung beherbergte. Da verschiedene dieser Gäste Haarmanns daraufhin spurlos verschwanden, schöpfte die Polizei Verdacht und verhaftete Haarmann. Er mußte jedoch wieder freigelassen werden, da die Beobachtungen und Befundungen der Hausmitbewohner nicht beweiskräftig genug waren, um den Mordverdacht zu erhärten.

Erst als eine ganze Reihe von Schädelstücken in der Veine im Juni bekannt wurden und ein verdächtiger Brief des Haarmann an einen seiner Bekannten in die Hände der Polizei geriet, erfolgte unauffällig die Verhaftung des Haarmann und 10 seiner Komplizen. Die systematische Durchsuchung der Wohnung und Verstecke des Haarmann durch die Polizei ergab ein erdrückendes Beweismaterial. Er und seine Komplizen besuchten meist nachts den

Wartesaal 4. Klasse des Hannoverschen Hauptbahnhofes,

zu dem er mittels eines Polizeiausweises, der angeblich gefälscht sein soll, Zutritt erhielt, und machte sich vorwiegend an solche junge Leute heran, von denen er nach den Umständen annehmen konnte, daß sie die Polizei zu fürchten hatten, oder die aus

Abenteurerlust die elterliche Wohnung verlassen hatten und nun auf die schiefe Bahn gekommen waren. Da diese Opfer Haarmanns zumeist von ihren Verwandten als „verschollen“ angesehen wurden, fiel ihr Verschwinden nicht weiter auf, zumal sie meist schon seit längerer Zeit eine polizeiliche Anmeldung vermieden hatten. Diesen fast immer jugendlichen, im Alter von 16 bis 24 Jahren stehenden Obdachlosen versprach Haarmann freie Unterkunft ohne polizeiliche Anmeldung, schenkte ihnen Zigaretten und nahm sie dann mit in seine Wohnung. Um sich bei der Polizei lieblich zu machen und sein Tun gegenüber der Polizei zu verschleiern, denunzierte er auch verschiedene Personen, die er auf diese Weise in seine Wohnung gelockt und dort ihre Vergangenheit ausgehört hatte. Er versuchte auf diese Weise der Polizei Glauben zu machen, er nehme nur deshalb verdächtige Personen in seine Wohnung auf, um sie auszuspionieren. Fest steht noch nicht, ob er die Mordtaten allein oder mit Helfern ausgeführt hat. Nach seinem Geständnis hat er sie allein ausgeführt. Gerüchtweise verlautet, daß er auch mit Betäubungsmitteln operiert haben soll. Die Morde selbst soll er mit scharfen Schnittwaffen ausgeführt haben, jedoch hat die Polizei derartige Instrumente in der Wohnung des Haarmann nicht gefunden.

Mit den Bekleidungsstücken seiner Opfer trieb Haarmann einen lebhaften Handel

der um so weniger auffiel, als er allgemein als Altwarenhändler bekannt war. In verschiedenen bei ihm lagernden Kleidungsstücken sind nachträglich Blutflecke gefunden worden, die zweifellos von Menschenblut herrühren. Bei seiner ersten Vernehmung erklärte Haarmann, daß er zeitweilig an Blutungen leide, und daß die Flecken hierauf zurückzuführen seien. Die Unrichtigkeit dieser Behauptungen konnte ihm aber bereits nachgewiesen werden.

Vor dem Mordhause staute sich tagelang eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, so daß das Viertel, in dem das Haus gelegen ist, polizeilich abgesperrt werden mußte. Sogar von außerhalb kamen täglich zahlreiche Personen, um die Stätte dieser grauenhaften Verbrechen zu besichtigen.

Auch gegen die Polizei ist die Bewohnererschaft von Hannover sehr aufgebracht. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß dieses Scheusal sozusagen unter den Augen der Polizei seit einigen Jahren diese Schandtaten begehen konnte, und wie es möglich war, daß die Polizei die denunziatorischen Dienste dieses schwer vorbestraften Burschen in Anspruch nehmen konnte. Da in letzter Zeit verschiedene Schwerverbrechen, denen Menschenleben zum Opfer gefallen sind, in Hannover begangen wurden, ohne daß es der Polizei gelang, der Täter habhaft zu werden, wird die Meinung laut, daß eine Reform an Haupt, Gliedern und System bei der Polizei in Hannover dringend notwendig wird.

Der preussische Innenminister greift ein.

Vom preussischen Ministerium des Innern sind mehrere Beamte der Polizeiabteilung mit dem besonderen Auftrag nach Hannover entsandt worden, die gesamten Maßnahmen der Polizei in der Mordaffäre Haarmann, insbesondere nach der kriminaltechnischen Seite hin einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Außerdem hat der Oberstaatsanwalt Hannover im Einvernehmen mit dem preussischen Ministerium des Innern das gegen den verhafteten Haarmann eingeleitete Strafverfahren auch auf die Ermittlungen und Maßnahmen der Hannoverschen Kriminalpolizei angebeht.

Wie der Fall Haarmann auch tief ins Erwerbsleben der in Hannover stark vertretenen Wurstfabriken eingreift, zeigt ein Einblick in Hannoversche Zeitungen. Große Inzerate der Wurstfabriken sind zu lesen, in denen die Inhaber versichern, daß sie nur unter Aufsicht im städtischen Schlachthofe geschlachtetes Vieh zu ihren Fabrikaten verwenden. Es ist wohl daraus der Schluß zu ziehen, daß in Hannover der Fleischkonsum einen plötzlichen Rückgang erfahren hat, weil Gerüchte im Umlauf sind, daß der Mörder das Fleisch seiner Opfer als Kalbfleisch verkauft hat.

Die Goldbank.

Die Pläne zur Schaffung der neuen Goldbank sind nun fast vollständig fertiggestellt. Die neue Goldnotenbank wird nichts anderes als die umgestaltete alte Reichsbank sein. Die mittels einer Bank zu schaffende neue deutsche Währung wird sich aufbauen auf Goldnoten, die durch wirkliches Gold wie durch Devisen gedeckt werden sollen. Das Deckungsverhältnis wird wie bei der früheren Goldbank zu einem Drittel festgelegt werden, so zwar, daß das Dreifache der realen Deckungsunterlagen in Noten ausgegeben werden können. Die neue Mark wird wiederum Reichsmark heißen, die Noten selber werden von 10 Mark angefangen, gestückt werden bis zu 1000 Mark. Außer den goldgedeckten Noten werden Gold- und Silbermünzen zur Ausgabe kommen.

Die neue Reichsbank wird ausgestattet sein mit einem Kapital von 300 Millionen Goldmark. Davon werden 90 Millionen Mark aus der alten Reichsbank gewonnen, so zwar, daß das 180 Mill. betragende Kapital der alten Reichsbank im Verhältnis von 1:2 zusammengelegt, also auf 90 Millionen Mark herabgesetzt wird. Der Rest wird durch innere Bürgschaften und durch Auslandskredite beschafft.

Die Rentenbank-Organisation wird noch insoweit fortbestehen, als die Einlösung der umlaufenden Rentenmark-Zahlungsmittel wie die Tilgung der Rentenmarkkredite in Frage kommt. Hierfür wird eine Zeitspanne von mehreren Jahren in Rechnung gestellt werden müssen.

Das Reich wird von der Reichsbank einen Kredit in Höhe von 100 Millionen Mark in Anspruch nehmen können. Daneben wird den Verlehrsunternehmungen des Reichs ein Kredit bis zu 200 Millionen reserviert. Die Leitung der Reichsbank ist in deutschen Händen.

* **Berlin.** Polizeibeamte, die auf der Suche nach einem aus dem Zuchthaus in Briesg entspringenen gemäßigten Einbrecher waren, entdeckten bei der Durchsuchung eines Raumes, der früher zu einer Druckerei gehört hatte, vor der Öffnung des Schornsteins Ruß auf dem Fußboden. Da sie vermuteten, daß der Gesuchte im Schornstein versteckt sei, riefen sie durch die Öffnung, er sollte herauskommen. Als sie keine Antwort erhielten, begaben sich einige Beamte nach oben und gossen einige Eimer Wasser in den Schornstein. Als dies nicht wirkte, drohte ein Kriminalbeamter, daß er hinausschießen werde. Darauf kam der Verbrecher durchnäht und pechschwarz aus dem Schornstein heraus.

* **Töblicher Absturz in den Bergen.** Salzburg, 9. Juli. Am Ramin der Hohen Goell stürzte am Sonnabend der Leipziger Kaufmann Paul Klischies ab. Fünf Einheimische machten sich auf den Weg, um die Leiche zu bergen. In dem Augenblick, als sie diese aufgefunden hatten und sie in einen Sack legen wollten, ging eine Steinlawine nieder und riß zwei von ihnen mit, während sich die anderen drei rechtzeitig retten konnten.

* **Vier Kinder in einem Holzkoffer erstickt.** Blauen. Am Dienstag nachmittag wurden im Hause Geibelstraße 52 vier Kinder in einem Holzkoffer tot aufgefunden. Es handelt sich um die drei und vier Jahre alten Töchter des Bahnarbeiters Karing und um ein fünfjähriges und ein neunjähriges Mädchen, die in der Karingschen Wohnung zu Besuch waren. Beim Spielen in der Bodenkammer hatten sich die vier Kinder in einen Holzkoffer gesetzt, dessen Deckel zuschlug, so daß die Kinder nun von innen nicht mehr öffnen konnten und erstickten. Der Tod muß sehr schnell eingetreten sein.

* **Eine Massentötung von Katzen.** In Budweis in Böhmen wurden zwei Personen von einer mutterdächtigen Katze gebissen. Darauf hat die Behörde die Vernichtung aller Katzen in der Stadt verfügt.

Von der Mode.

An unsere geehrten Leserinnen!

Seit einigen Wochen enthält unsere Sonntagsbeilage „Das Leben im Bild“ Abbildungen der neuesten Mode, die, wie uns von allen Seiten bekundet wird, das lebhafteste Interesse der Hausfrauen finden. Um nun diese willkommenen Einrichtungen praktisch verwerten zu können, haben wir zufolge vielfacher Anregung aus Frauentreisen uns mit Erfolg bemüht, zur Selbstankfertigung der abgebildeten Kleidungsstücke die erforderlichen Schnitte zu er-

halten und sind in der Lage, solche auf Bestellung in kürzester Zeit aus der Wiener Schnittwerkstätte gegen Erstattung der Selbstkosten zu liefern. Die Preise stellen sich wie folgt:

Blusen, Röcke, Wäsche Kleider, für Kinder von 1-7 Jahren	0.50 Goldmark
Jacken, Kleider für Mädchen von 8-11 Jahren, Badeanzüge, Wäschekombinationen	0.70 Goldmark
Mäntel, Paletots, Hauskleider, Kleider für Mädchen von 12-15 Jahren	0.90 Goldmark
Kleider, Kostüme	1.30 Goldmark
Einseitige Modelle, die den ganzen Schnitt erfordern, und Maßschnitte kosten 50% mehr. — Verpackung und Porto sind in diesen Preisen enthalten.	

Wir bitten uns Bestellungen auf die gewünschten Schnitte mit Angabe der Nummer zuzustellen und wir werden bemüht sein, alle Wünsche so rasch als möglich zu erfüllen. Auswärtigen Leserinnen senden wir die Schnitte gern zu und wollen diese der Bestellung den Betrag und 5 Pfg. für Porto in Belegmarken oder Geldscheinen beifügen. Nachlieferungen von Schnitten auf die bereits zum Abdruck gekommenen Modebilder können erfolgen. **Die Geschäftsstelle.**

Margarete Böhme, Frau Bedford's Tränen. Roman. (Dr. Cysler & Co., A.-G. in Berlin SW. 63.) 1924. Geheftet 3.—, in Ganzleinen gebunden 4.20. (Zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlung.)

Mit Ausnahme ihrer beiden letzten Bücher „Lukas Weidenstrom“ und „Roswitha“, die das Leben interessanter aber doch gradliniger Persönlichkeiten schildern, behandeln Margarete Böhmes Werke durchgängig ungewöhnliche, weit von den abgegrasten Fluren landläufiger Unterhaltungsliteratur liegende Stoffe. In ihrem neuesten Werk „Frau Bedford's Tränen“ kehrt sie nun zu ihrer alten Liebe zurück. Ein seltsames, bunt schillerndes Buch, das sich fast bis zum Ende wie ein spannender Kriminalroman liest, bis erst am Schluß das Kapitel „die Wahrheit“ mit der überraschenden Erklärung der rätselhaften Vorgänge um Frau Bedford's Tränen eine unerwartete Lösung bringt. Der unbefangene Leser wird sich nach dem Lesen der Skizze die Frage vorlegen: Bezieht der Inhalt dieses Romanes auf einer phantastisch ausgeklügelten Idee der Verfasserin, oder liegen dem eigenartigen Buche Tatsachen oder doch Möglichkeiten zugrunde? Die letzte Frage wird jeder Merkenarzt und jeder Kenner der weiblichen Psyche und ihrer Krankheiten ohne weiteres bejahen. Der Kunst der Verfasserin ist es gelungen, die „kleine, bunte Frau“, die ein vielfaches Leben führt, und durch die so viele Wirrungen, Klummer und Unglück in anderer Leben getragen wird, nicht nur glaubhaft, sondern sie mit einer persönlichen Liebe zu umgeben . . . so daß man das seltsame Buch aufatmend und befriedigt aus der Hand legt.

Der große Bücherfolg!

120. bis 150. Tausend.

Dr. med. Benno Koppenhagen

Aus dem Tagebuche eines Thüringer Landarztes

Einige aus den vielen glänzenden Urteilen:

„Diese heiteren Erlebnisse des Landarztes sind so erfrischend und köstlich geschrieben . . . Man muß Tränen lachen!“

„Wir haben seit langem kein so köstliches Buch gelesen, bei dem wir so aus vollem Herzen gelacht haben!“

„Ein erfrischend lustiges, ja von Humor und Laune sprühendes Buch, in seinem elegant-humorvollen leichten Stil, in seiner Art, mit den Dingen und den Menschen zu spielen, einzig.“

Illustrierte Ausgabe mit 20 köstlichen Bildern.

Auf holzfreiem Papier in Halbleinen gut gebunden Mk. 4.—

Drei Sonnen Verlag - Leipzig.
Georgiring 35 - Postcheckkonto Leipzig 68544

Zu beziehen durch die Sauer'sche Buchhandlg.

Das Leben im Bild

1924

1924

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Zum Gedächtnis des 50jährigen Todestages Fritz Reuters

Aus „Hanne Nüte“ (Hanne Nüte's Abschied)

„Na, Herr, un wull Abfäts doch seggen.“
„Dann soll's nun wohl auf's Wandern gehn?“
„Ja, morgen, dacht wi, Herr Pastor.“ — — —
Und nun noch ins! — Kannst Du's verbinden
Mit Deiner Reise ernstern Zweenen,

So suche Deinen Wanderstecken
Mit bunten Blumen zu umwinden;
Zieh durch die schönen deutschen Länder,
Schau von dem Berg auf Waldesgrün
Und auf der Ströme Silberbänder,

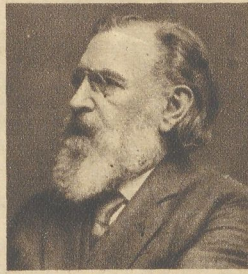
Die sich durch Aehrenfelder ziehn.
Begrüß die Städte altersgrau,
Wo Sitte wohnt und deutsche Art,
Und grüß' von mir den edlen Gau,
Wo dieser Wein gefelktert ward.“ Fritz Reuter.

Phot. aus der Reuter-Galerie von Prof. G. Beckmann. Mit Genehmigung des Verlages Bruckmann, München.

A



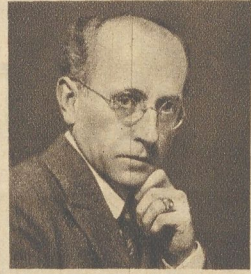
Der in München lebende, jetzt 43jährige Komponist und Virtuose Prof. Hermann Zilcher, aus Frankfurt gebürtig, wurde zum Geg. Reg.-Rat und von der medizinischen Fakultät der Würzburger Universität z. Ehren doktor ernannt. Von seinen Kompositionen sind besonders zu nennen der Dehmelzyklus („Zwei Menschen“), ferner „Die Liebesmesse“, gr. Chorwerk f. Soli, Chor, Orgel; Dichtung von Will Vesper. Phot. Atlantic



Der Komponist Prof. Heinrich Zoellner wurde 70 Jahre alt. Von seinen Opern haben „Die versunkene Glocke“ und „Der Ueberfall“ viele Aufführungen erlebt. Es dürfte wenig bekannt sein, daß er auch den Goetheschen Faust in Musik gesetzt hat. - Der aus Leipzig gebürtige Musikveteran lebt in aller Zurückgezogenheit in Freiburg i. B. Phot. Hans Kaiser, Freiburg i. B.



Der Komponist Prof. Anton Beer-Walbrunn wurde 60 Jahre alt. Er stammt aus Kahlberg (Oberpfalz) und lebt in München. Bekannt sind u. a. seine „Reiseleiter für Klavier“ und seine Oper „Don Quijote“. Phot. Kester, München



Der neue Generalmusikdirektor des finnischen Opernhauses in Helsinki Der Dirigent am Landestheater in Neustrelitz Hermann Stange ist als Generalmusikdirektor an das finnische Opernhaus in Helsinki berufen worden. Phot. Atlantic

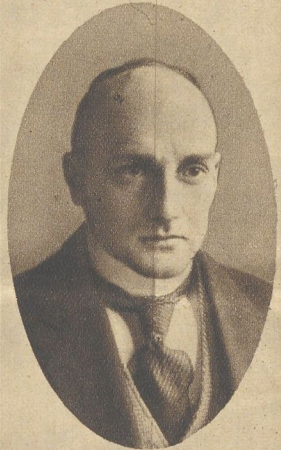
Bekannte Komponisten und Musiker



Geheimrat Heinrich Held, Führer der Bayerischen Volkspartei, wurde nach langwierigen Verhandlungen vom Bayerischen Landtag zum Winterpräsidenten gewählt. Kester & Co.



Die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth werden in diesem Jahre nach mehrjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen. Wir zeigen im Bild das Bayreuther Festspiel-Theater. Phot. Sennede



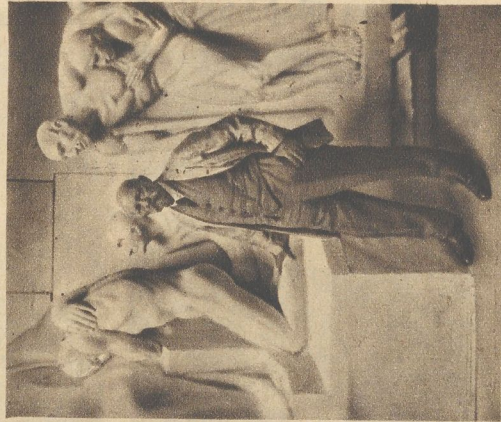
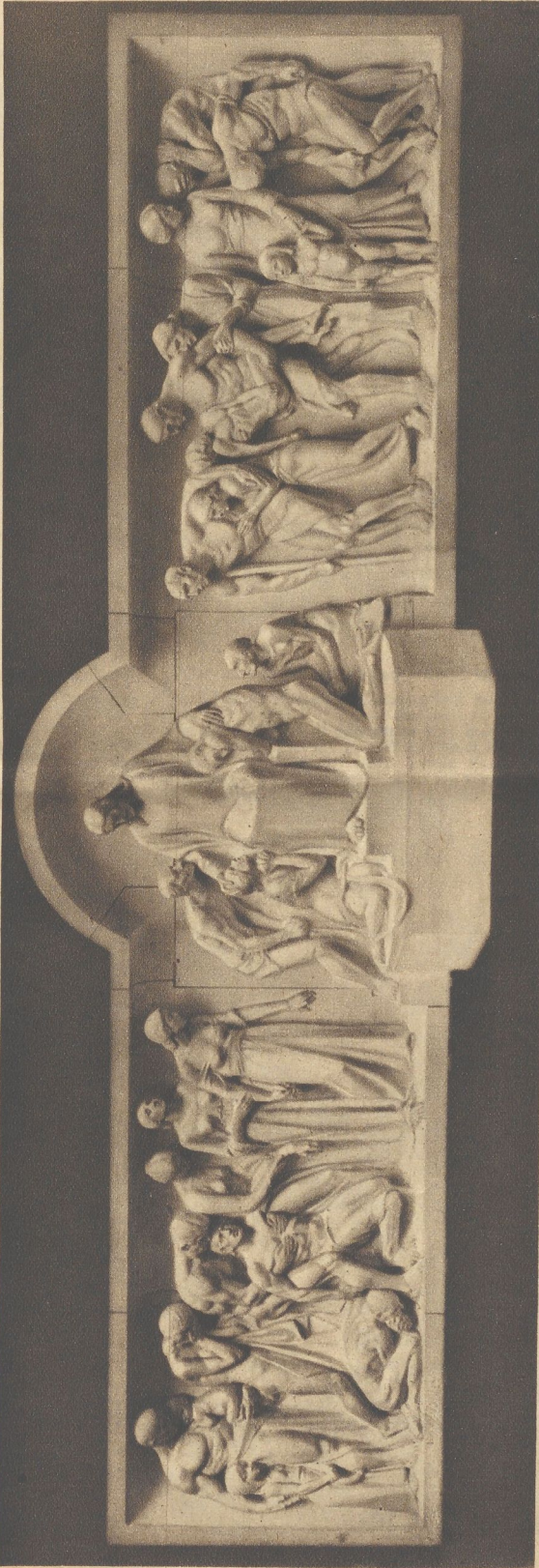
Auf einer Tagung der nationallib. Vereinigung wurde die Gründung der Nationalliberalen Reichspartei beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde der R.-Abg. Dr. Marešky gewählt. Atlantic



Vom Delegiertentag des „Reichverbandes der deutschen Presse“ zu Königsberg i. Pr.

Phot. Kählerwindt Königsberg i. Pr.





„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid“

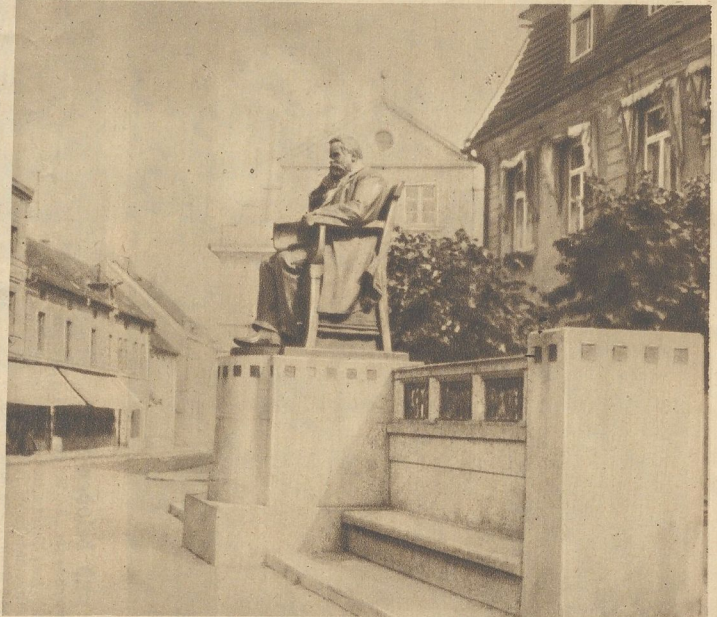
Marmor-Relief von Prof. Ludwig Wagner. Sonderaufnahme für „S. i. B.“ (Kannes). Das monumentale Werk zeigt von der ausgereiften Meisterschaft eines ganz Großen in der Bildhauerkunst. Ergreifend ist der Gesamteindruck des Werkes, das im Späthommer dieses Jahres auf dem bekannten Waldriedhof Stahnsdorf bei Berlin seine künstlerische und sinnvolle Gestalt gefunden hat. Dem Künstler ist es gelungen, dem Betrachter mit unwiderstehlicher Gewalt das Leid der von allem Weh der Menschheit erfüllten Gestalten in die Seele zu lenken und ihn dann langsam zum Mittelpunktpunkt, zur Christusfigur, zu lenken, bei der die leidvolle Bewegung sich trostfindend und — findend in Ruhe, in Harmonie auflöst. Wohin auch der Blick in Einzelheiten sich verlieren möchte, um die von furchtbarer Anstrengung des Körpers und der Seele zehrende Gestalten in sich aufzunehmen, immer wieder lenkt ihn das dem Kunstwerk innewohnende künstlerische Gesetz zum Mittelpunkt, von dem aus gehen das Ganze eine künstlerische Einheit bildet. Dieses aus Carrara-Marmor hergestellte, über 10 m breite Denkmal umfaßt 25 große Figuren. Nach seiner Aufstellung in der besonders hergerichteten würdigen Umrahmung wird Berlin, ebenso wie Paris auf dem Pere Lachaise, ein Totenbänkchen haben, das zur Wallfahrtstätte aller erlittenen Kunstfreunde werden wird. Und er wird im stillen dem Künstler danken, der ein Vermögen und über 10 Jahre seiner besten Arbeit geopfert hat. (M.) — Professor Ludwig Wagner, Leiter eines Meisterscholars für Bildhauer, Mitglied des Senats der Akademie, jetzt in 60. Lebensjahr. Er kommt aus Sagensdorf, Kreis Wittmann. Seine Werke sind in ganz Deutschland verstreut. Bekannt ist der Monumentalbrunnen in Berlin.

Bild rechts: Professor v. Wagner in seinem Atelier vor dem fertiggestellten Denkmal. Sonderaufnahme f. „S. i. B.“ (Kannes)

Bild links: Große Bronzefigur „Der Speerwerfer“, Werk des bekannten Bildhauers Karl Wappas, der u. a. auch das Daimler-Denkmal in Kannes, das Peters-Denkmal für die Patria, das jetzt zurückgelegt und in Kanneburg aufgestellt wird, und einen Giltenscheitler für die Friedrichsplatz-Statue der Bremen geschaffen hat. Das Standbild hat am Eingang des Schönberger Stadtparks wieder seine Aufstellung gefunden, nachdem es, wie viele öffentlichen Standbilder in Berlin, für längere Zeit wegen Diebstahlsgefahr entfernt worden war.



Zum Gedächtnis des fünfzigjährigen Todestages Friedrich Reuters



Ein halbes Jahrhundert trennt uns jetzt von
 Todestag unseres größten Humoristen. Die platt-
 deutsche Sprache (nicht Mundart), in der die größte
 Zahl seiner Dichtungen geschrieben ist, hat sich wohl
 als hemmend, nicht aber als Schranke erwiesen;
 denn seine Dichtungen haben sich ganz Deutsch-
 land erobert. Viele Stellen aus seinen Werken sind
 als geflügelte Worte ins Volk gedrungen. Die köstlichen
 Gestalten, die er in seinen komischen
 Werken wie in seinen gemüthvollen Dichtungen
 geschildert hat, sind lebendig geblieben und werden
 es bleiben für alle, die mit dem künstlichen und
 literarischen Schaffen unseres Volkes in einem
 lebendigen Zusammenhang stehen. Am bekann-
 testen ist wohl der „Entpeter Unkel Zacharias
 Bräsig“, „de litte Mann mit den röthlich Gesicht
 und de staatliche rode Näs, de hei wat in de
 Luft hüll, up sine torren Weininge, de heiligen
 utwards summen un so seten, as wiren sei in
 dat lange Bawentiu (Oberleib) verführt inschramen
 worden“. Wir bringen mit Genehmigung des
 Verlages Brudmann, München, die bekann-
 ten wundervollen Schilderungen, mit denen
 Prof. Bedmann mit congenialem Geist Reuters
 Werke illustriert hat. Die Originale
 befinden sich in Reuters Villa in Eifenach,
 gegenüber der Wartburg, die als Reuter- und
 Richard-Wagner-Museum der Nachwelt
 erhalten geblieben ist.

Das Reuter-Denkmal in Stavenhagen vor dem Geburtshause des Dichters. Atlantic



Der Verbrüderungsball (Ut mine Stromtid)



De Landstorm (Ut de Franzosentid)

Zum Deutschen Fliegergedenktag



DER UNBESIEGTE

OSWALD BOELKE

in Nürnberg-Fürth Juli 1924



FREIHERR von RICHTHOFEN

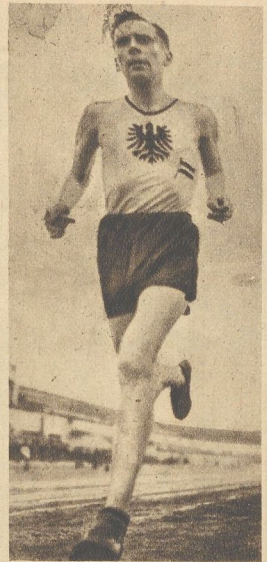
DER ADLER von LILLE



Fliegergedenkbücher nach Radierungen von Ernst Schäffer, Berlin



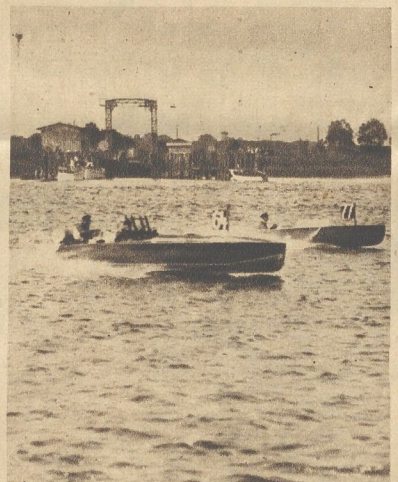
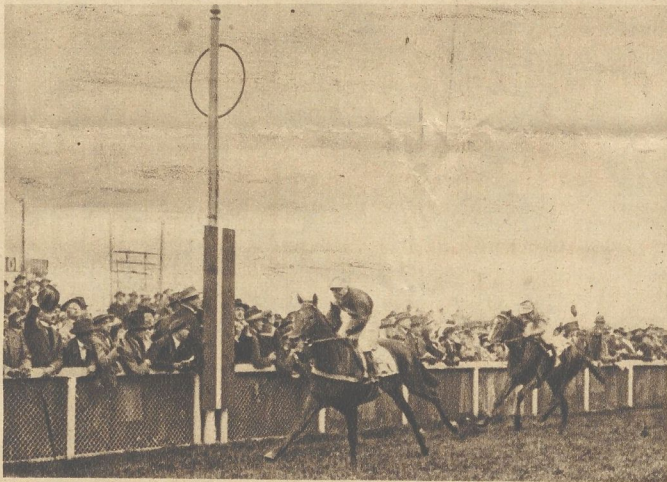
Vom: nationalen Jubiläums-Sportfest der Brandenburgischen Leichtathletik (B. B. u. B.), das der „Berliner Lokal-Anzeiger“ im Stadion veranstaltete. Von der deutschen Leichtathletik waren sämtliche Namen von Bedeutung vertreten. Es wurden neue deutsche Rekorde erzielt. U. a. wurde eine Jubiläumstaffel ausgetragen, an der sich Flieger, Kämpfer, Motorradfahrer, Schwimmerinnen, Reiter, Radfahrer und Automobile beteiligten



Lehninger-Charlottenburg, der als Sieger im 200-Meter-Hürdenlaufen in 28,3 Sek. den ersten deutschen Rekord über diese Strecke aufstellte
A. Sennede

Spannender Augenblick aus der Jubiläums-Staffel. Der Läufer übergibt dem Reiter die Stafette
Fotoaktuell

Beharff-Düffelbors, der Sieger im 7500-Meter-Lauf, erzielte mit 28 Min. 54,4 Sek. eine neue deutsche Rekordzeit
A. Sennede



Vom Deutschen Derby in Hamburg am 29. Juni 1924. U. Stierhelms „Anmarck“ (Jockey Torle) geht als Sieger durchs Ziel. Dahinter „Ditrea“ (Jockey D. Schmidt)
Photothet

Ditseewoche in Swinemünde. Rennen der Schnellboote. „Pimpi“ geht durchs Ziel. R. Dreblow, Stettin



32. Ganturnfest des Niederelbegaus der Deutschen Turnerschaft (Kr. Sachsen) in Mägeln, Bez. Leipzig. Teilnahme von 35 Vereinen. Massensfreübungen auf der Festwiese.

Phot. A. Förster, Mägeln Bezirk Leipzig





So war es den 22^{ten} September 1722.
So waren mit liegenden Fabrick. Der hundert Jahren die Schönen
Zum Schönen neuen Local.

In Verbindung mit dem diesjährigen Geraer Schützenfest begeht die Geraer Schützenkompanie am 20. Juli die Feier des 200-jährigen Bestehens. Die Erlaubnis zum Uniformtragen erhielt sie 1804. Die Schützengesellschaft besteht bereits seit dem Jahre 1660. Die Gründung der Schützengesellschaft fällt in jene trübe Zeit, da das heilige römische Reich deutscher Nation schwer daneben lag an den Wunden, die ihm der Dreißigjährige Krieg geschlagen hat. Unser Bild, dessen Original sich im Besitz der Schützengesellschaft befindet, veranschaulicht den Umzug der Schützenkompanie aus ihrem alten Lokal an der Heinrichsbrücke nach der Wasserkunst, der am 22. September 1722 stattfand.



Vom 14. Pommerschen Kreisturnfest in Stettin;
Festwagen der Stellmacher-Zunahme im Festzug
Phot. Herzberg, Stettin



Von der 4. Deutschen Raltbootregatta Tölz-München. Ein siegreiches Boot
mit „Gemischter Mannschaft“ (Hittinger-Frl. Schneid vom D. Touringclub München)
in der Nähe des Ziels



Gem. Staffellauf Schneidemühl-Albertsrub u.
22. Juni 1921. Läufer und Schwimmer des Sp. V.
„Gertha“ wechseln am Pflögensee bei Schneidemühl
die Stafette
Phot. S. Brauner

„Gebiete“

Heut sind es vierzig Jahre her,
Da zog ein Kaufherr übers Meer
Und bracht die frohe Kunde mit,
Daß uns die Welt nicht mehr bestritt,
Daß Wort von nun an deutsch zu nennen.

Und wenn uns auch die Meere trennen,
Wie freuten wir uns dieser Kunde!
Wie war das Wort in aller Munde!

Viel Arbeit gab's zuerst im Wort
Doch schritt sie segnenbringend fort,
Und so gab es hier keine Not
Solang' die Plagge schwarz-weißrot
Darüber wehte — und man sah,
Wieviel zu Wortes Wohl geschah! —
Der deutschen Arbeit reicher Segen
Hat dreißig Jahr auf ihm gelegen.

Nun sind es vierzig Jahre her;
Heut ist das Wort nicht unser mehr:
Es hat der Feinde Haß und Reid
Von uns das Wort, das Wort von uns „befreit“
Fries.

Silberräfel

Der Feldherr meldet mich so gut er kann,
Daß' ich ihm doch, so ist es sein Verderben. —
Der Kaufmann fügt mich gern an sein Geschäft heran,
Hat er mich zahlreich, wird er viel verderben. —
Schreibt meine Eins-zwei man mit einem V daran,
Führen sie den Geist sehr leicht in höhere Sphären.
Doch vor die Drei-vier noch ein K getan,
Erzählen sie von Kummer und von Zähren. S. 6.



Vom Schloß Belvedere in Weimar. Wir veröffentlichen im „L. B.“ Nr. 26 ein Bild des Schlosses Belvedere mit den angrenzenden Kavalleriehäusern mit der Nachricht, daß dieses Schloß in eine Kaserne umgewandelt werden soll. Bekanntlich hat diese Nachricht einen Protest der kunstverständigen Bevölkerung hervorgerufen (Goethe-Gesellschaft sowie die maßgebende Presse!) Vom Thür. Ministerium für Inneres erhielten wir zu dieser Veröffentlichung die Mitteilung, „daß lebhaft geplant sei, zwei der in der Nähe des Schloßgärtchens gelegene Kavalleriehäuser mit Landespolizeibeamten zu belegen, ohne daß dabei das Äußere dieser Häuser verändert wird.“ Wir veröffentlichen gern diese bereits durch die deutsche Tagespresse gegangene Mitteilung, die wesentlich dazu beigetragen hat, die an sich berechtigte Unruhe der kunstverständigen deutschen Öffentlichkeit zu beheben. (W)

Ausflösungen aus voriger Nummer:

Rätselhafte Inschrift: O. Jul. Gölar als lieber Ausern und Neumagen als Kohl und Kuhläse.

Verwandlung: Abio — Rabio.
Schachaufgabe: Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

- 1) D 14-17 + 1) Kg 8-17
- 2) L d 3-c 4 matt.

- Silberräfel:
- | | | |
|--------------|--------------|---------------|
| 1. Gnoch | 6. Eber | 11. Medaillon |
| 2. Damhirsch | 7. Pfade | 12. Eberfeld |
| 3. Geleit | 8. Delst | 13. Nanfing |
| 4. Lofal | 9. Entersch | 14. Sorau |
| 5. Scherif | 10. Nannenau | 15. Citronat |
- Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.



Fig. 119: **Flottes Tennisloftüm.** Jumper aus weißem Tritoi mit buntgemusterter Bordüre. Ganz plissierter Rock aus weißem Cheviot
 Fig. 120: **Hochsommerkleid aus kariertem Washstoff,** leicht gebüßt. Blenden, Armelabschluß und Kragen aus einfarbigem Washstoff
 Fig. 121: **Hochsommerkleid aus Sponge.** Der Rock bildet vorn eine tief eingesenkte Falte. Grüner Vorstoß. Grüner Lebergürtel
 Fig. 122: **Hochsommerkleid aus weißem Washmarocain** mit langer Tunika, die unten weite Godetsfalten bildet. Aufpuß aus roten Blenden mit weißen Knöpfen
 Sonderzeichnungen des Moderverlages „Star“, Wien XVIII, Gersthofenstr. 107

1924—29 Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Eisner A.-G., Berlin S 42. — Post-Zeitungsliste unter „Das Leben im Bild“ monatlich 40 Pf.
 Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Erich Mehne, Berlin-Charlottenburg.

A



Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 75 Pfennig. mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35

Schriftleitung: Wih. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 56 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 12. Juli 1924 Depeschen: Anzeiger Rossleben 37. Jahrg.

Polnische Nachrichten.

Wiederum eine Verständigung. In Frankreich leitet jetzt ein sog. liberaler, in England ein sozialistischer Ministerpräsident die Politik. Auf jeden dieser beiden Männer setzten die demokratischen Kreise in Deutschland große Hoffnungen, die jetzt, nachdem in den letzten Tagen diese beiden Ministerpräsidenten in Paris eine neue Beratung über ihr ferneres Verhalten gegenüber Deutschland gehalten haben, zu Wasser geworden sind. Für Deutschland besteht keine Aussicht auf Erleichterung seines Loses. Man ist in Paris übereingekommen, in der in London, vielleicht auch gar in Paris oder Brüssel in nächster Zeit abzuhaltenen Konferenz zu verhandeln, ohne Vertreter Deutschlands anzuhören, man wird einfach feststellen, was Deutschland zu erfüllen hat und die getroffenen Vereinbarungen der deutschen Regierung zur Unterschrift vorlegen. Genau wie in Versailles, nur mit dem Unterschied, daß die jetzigen Bedingungen weit über den Rahmen des Versailler Vertrages hinausgehen. Beim Verlassen der französischen Hauptstadt erklärte der englische Ministerpräsident, zu Pressevertretern: „Ich bin von den Ergebnissen der Besprechungen mit meinem Kollegen Herriot befriedigt!“ Der englische Ministerpräsident hat in letzter Zeit nur zu oft gezeigt, daß er in bezug auf Vinderung deutscher Not Frankreich gegenüber ein sehr bescheidener Mann ist.

Weiterer Personalabbau. Bei der Reichsbahn und der Post hat ein neuer Personalabbau eingesetzt. In Berlin sind in den Eisenbahnwerkstätten weitere 3 Prozent, in der Post 2 Prozent des reduzierten Arbeiter- und Angestelltenstabes zum 31. August gekündigt worden.

Die belgisch-französische Militärjustiz im besetzten Gebiete hat jetzt wieder eine grelle Beleuchtung erfahren durch ein mit aller Objektivität durchgeführtes Strafverfahren gegen die früheren Schutzleute Raws und Engler. In Hamborn war im vorigen Jahre der belgische Leutnant Graff durch Schüsse getötet worden, die Täter sind entkommen. Die Belgier verhafteten kurze Zeit darauf zwei Offiziere der deutschen Schutzpolizei und verurteilten diese in einem komödienhaft aufgeführten Kriegsgerichtsverfahren zum Tode und langjährigen Freiheitsstrafen. Die Todesstrafe wurde bisher noch nicht vollstreckt. Inzwischen meldeten sich in Stettin freiwillig die wirklichen Täter, gegen die am Stettiner Schwurgericht das Verfahren anhängig gemacht wurde. Das Urteil lautete auf Todesstrafe, doch soll in anberecht der Umstände, unter denen sie die Tat begingen, ein Gnadengesuch für sie eingereicht werden. Der amtliche Stenogrammbereich über die ganze Verhandlung wird der belgischen Regierung übermittelt werden und man hofft, daß die Opfer des unter dem Einfluß des Hasses in Aachen gefällten Fehlurteils durch eine Wiederaufnahme des Verfahrens ihre Rehabilitierung erfahren.

Amerikas Forderungen an Deutschland.

Der amerikanische Vertreter der gemischten deutsch-amerikanischen Kommission für Schadenersatzansprüche, Boy-nage, erklärte, daß amerikanischen Bürgern Schadenersatzansprüche in Gesamthöhe von 60 Millionen Dollar zuge-



Schumann und Misch wurden heute zu je 40 Gold-M. wegen Widerstands und alle 11 Mann wegen Auflaufs zu je 20 Gold-M. und zur Kostentragung verurteilt.

2. Wegen einen Strafbefehl in Höhe von 60 Mark hatte der Schuhmachermeister Oswald Starke aus Arnstadt i. Thür. Berufung eingelegt. Er soll im Oktober v. J. in Reinsdorf b. Bixenburg Ferkel verkauft haben, ohne die Handels Erlaubnis dazu zu besitzen. Starke gibt an, die Ferkel nicht verkauft, sondern gegen Lebensmittel vertauscht zu haben. Es blieb jedoch heute bei den 60 Gold-M. Geldstrafe und dazu kommen noch die Kosten.

3. Wegen unberechtigter Jagdausübung hatte das Amtsgericht am 20. März die Arbeiter Dito Hecker und Albert Lange aus Nebra zu 50 bzw. 70 Gold-Mark verurteilt, indem der Fortkäufer Peteruschka unter Eid befundet hatte, beide gesehen zu haben, wie diese einen Hasen geschossen hätten. Einen Tag nach der Verhandlung kam der Zeuge und erklärte, daß er sich geirrt habe; es seien zwei andere, die den Hasen geschossen hätten. Mithin mußte die Sache heute nochmals verhandelt werden. Hecker und Lange wurden freigesprochen. Die Kosten trägt die Staatskasse.

4. Wegen einen Strafbefehl in Höhe von 20 Gold-M. hatte der Arbeiter Dito Dähne aus Spielberg Berufung

ich die
ar be-
nigten
armee.
eutsche
t auch
nachen
en der
kanten
en zu

suli.

er der
führer:

it und
B. Arb.
bogen,
Mösch,
bogen,
Pflister,
lagten
Blieg,
Übung
selben
n Ver-
cht zu
Namen
bogen,